

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Herausgeber:** Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz  
**Band:** 81 (2010)  
**Heft:** 6: Aus dem Leben gegriffen : Biografiearbeit in Theorie und Praxis

**Vorwort:** Liebe Leserin, lieber Leser  
**Autor:** Leuenberger, Beat

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

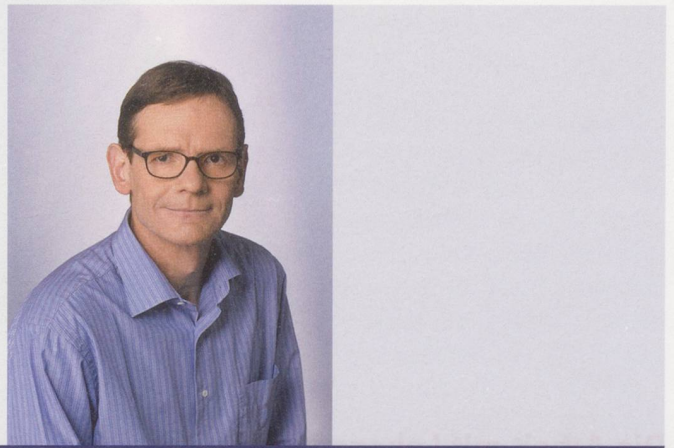
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Beat Leuenberger  
Chefredaktor

## Liebe Leserin, lieber Leser

Warum will ein 78-jähriger Mann im Pflegeheim partout nicht unter die Dusche? Wie finden Pflegeeltern Zugang zur zerbrochenen Seele eines Sechsjährigen? Was war von Bedeutung im Leben von Menschen mit geistiger Behinderung? Antworten auf diese Fragen liefert die Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte dieser Kinder und Erwachsenen, die unter dem Schutz und in der Pflege von Heimen und Institutionen stehen. Antworten auf diese Fragen liefern auch die Geschichten und Beiträge in dieser Ausgabe der Fachzeitschrift mit dem Themenschwerpunkt «Biografiearbeit».

Etwas von der Vergangenheit des anderen erfahren: Das ist die Voraussetzung für das Verständnis von Verhalten und Mödeli, die auf den ersten Blick unverständlich und kurlig erscheinen mögen. Damit Pflegende und Betreuende aber die haarsträubenden, manchmal erschütternden Geschichten ihrer Schutzbefohlenen ertragen, müssen sie bereit sein, sich auch auf die blinden Flecken ihrer eigenen Biografie einzulassen.

Eines kommt in allen Beiträgen in dieser Ausgabe immer wieder zum Ausdruck: Die Kenntnis und das Verstehen der Lebensgeschichten sind ein grosser Gewinn und von grossem Nutzen: «Damit finden wir den Zugang zu den Menschen, die bei uns leben, und können sie so betreuen, wie es ihnen entspricht», sagt etwa die stellvertretende Leiterin einer Alters- einrichtung, in der sich die Betreuung stark an den Lebens- geschichten der Bewohnerinnen und Bewohnern orientiert. Und die Geschäftsführerin einer Institution für geistig ein- geschränkte Erwachsene weiss aus Erfahrung, dass «Men- schen, die ausdrücken können, was für sie wichtig und von Bedeutung ist – in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft –, ihr Selbstbewusstsein, ihre Selbständigkeit und ihre Selbstbe- stimmungsvermögen stärken».

Ausserdem in diesem Heft: Die berührende Buchbesprechung über «eine der härtesten Aufgaben, die unsere Gesellschaft zu vergeben hat». Und: Sechs Punkte, die es zu beachten gilt, damit Menschen mit geistiger Behinderung ohne Krise vom Arbeitsleben in den Ruhestand kommen.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen Erkenntnisgewinn und Lesevergnügen.